

Aktuelles

11. Oktober 2019

*Liebe Freunde und Ehrenamtliche,
liebe Interessierte an der TRAUMAArbeit,*

wir haben schon Herbst und die Monate Juli bis September sind für uns wegen der zahlreichen Projekte wie im Fluge vergangen. Gerne nehmen wir Sie mit – zum Internationalen Refresher, der Sommerakademie und neuen Angeboten zu Seminaren.

Klima und Trauma

Vor dem Hintergrund der Fridays For Future-Demonstrationen und den aktuellen Klimaaktionen verschiedener Gruppen beschäftigen wir uns – durch die „Traumabrille“ mit der Frage, welche (weiteren) Auswirkungen die Klimakrise auf die Menschen hat.

Die Psychotraumatologie sagt, und wir unterrichten es in unseren Seminaren, dass Naturkatastrophen zu den großen, den sogenannten „Big T“ Traumata gehören. Aufgrund der menschengemachten Klimakrise – die sich z.B. durch den steigenden Meeresspiegel oder die Zerstörung unserer Lebensgrundlagen zeigt – machen wir genau diese traumatische Erfahrung. Millionen Menschen müssen aufgrund der Klimakrise bereits ihre Heimat verlassen und oft erleben sie dabei weitere Gewalt. Es scheint, dass das Leben, das wir kannten, im Verschwinden begriffen ist. Die Erkenntnis, dass es sich um eine existenzielle Krise handelt, ist für viele emotional überwältigend und unheimlich belastend. Dies berichtet u.a. der Umweltpsychologe Zhiwa Woodbury im Magazin Psychologie Heute (07/2019).

Doch was sollen wir tun? Wenn wir auch dabei darauf schauen, was uns die Traumapädagogik lehrt, dann ist der erste Schritt zur Genesung: Das Anerkennen dieser großen Krise und der existenziellen Bedrohung. Ein zweiter Schritt sollte sein, dass wir alles daransetzen, diese Entwicklung möglichst schnell zu stoppen und zu korrigieren, um zu vermeiden, dass wir und unsere Nachkommen weitere traumatische Erfahrungen machen und existenziell bedroht bleiben. Es muss darum gehen, die Macht- und Hilflosigkeit zu überwinden und in die aktive Rolle zu kommen. Gemeinschaft, psychosoziale Unterstützung und unsere Widerstandskräfte, die sog. Resilienz, braucht es dafür. Damit wir zukünftig unsere Umwelt schonen und eine Welt hinterlassen, die für alle Menschen lebenswert bleibt oder wieder zu einer lebenswerten wird.

Dialogräume und Begegnungen

Was bedeuten traumatische Erfahrungen für den Körper?

Wie kann der Körper in der Arbeit als Ressource genutzt werden?

Welche Rolle spielt der Körper in der Verarbeitung der traumatischen Erfahrungen?

Das waren die Themen und Fragen, mit denen sich die Teilnehmer*innen der internationalen Fortbildung auseinandersetzten. Traumapädagog*innen und Traumatherapeut*innen aus Deutschland, Palästina, der Kurdischen Autonomieregion des Irak, Brasilien, El Salvador, Costa Rica, Nicaragua und Honduras arbeiteten 5 Tage zu dem Thema: [Körper - Seele - Trauma](#).

Sie kamen aus unterschiedlichen Kulturen, Religionen und Hintergründen. Ihr Engagement für Menschen, die von Gewalt betroffen sind, verbindet sie miteinander. Alle Gruppen stellten die Situation ihrer Herkunftsländer und ihre Traumaarbeit vor und diskutierten:

- Was sind die Traumata in unserer Gesellschaft?
- Wie sieht die Arbeit praktisch aus und was sind unsere Ressourcen?

Der Austausch ermöglichte allen ein neues Verständnis für die Kontexte, in denen sie leben und arbeiten. Im gemeinsamen Tun gelang es, auch die Sprachbarrieren zu überwinden und Verbindungen zu knüpfen. Die tägliche Qi Gong Einheit, das Bogenschießen und andere praktische Übungen halfen, ihre Wahrnehmung für den eigenen Körper zu schulen und wie man ihn als Ressource nutzen kann.

„Es ist für mich sehr bereichernd, von Euch allen etwas zu lernen. Von jedem Einzelnen nehme ich etwas mit, wenn ich jetzt wieder nach Hause fahre. Dieses Seminar war für mich eine der besten Erfahrungen in meinem Leben“, sagte eine Teilnehmerin aus Brasilien am Ende sehr bewegt. „Trauma kann uns zerreißen. Wenn wir aber gemeinsam arbeiten und uns einsetzen, dann hat diese Arbeit auch etwas sehr Verbindendes. Diese Verbindung ist ein Geschenk in diesen Tagen,“ so formulierte es ein deutscher Teilnehmer am Ende von 5 intensiven Tagen des Miteinander-Lernens.

(Internationaler Refresher vom 14. bis 18. Juli 2019 auf dem Labenbachhof, Ruhpolding)

Wie kann man gemeinsam Wege ebnen?

Pave the Way of Togetherness

... so lautete das Motto der 13. Sommerakademie für interkulturellen Dialog in Ruhpolding. 23 junge Menschen im Alter zwischen 18 bis 26 Jahren aus Palästina, Israel, der Kurdischen Autonomieregion des Irak, Bosnien-Herzegowina und Deutschland nahmen teil. Sie starteten mit der Überzeugung, dass nur gemeinsam neue Wege geebnet werden können, um die Konflikte und Probleme in unseren Gesellschaften anzupacken und Lösungen zu finden. Die Konflikte und Probleme sind vielfältig und unterschiedlich. Gewalt und Flucht, traumatische Ereignisse in der Geschichte und in der Gegenwart spielen eine Rolle, unsichtbare Grenzen innerhalb der Länder, aber auch Perspektivlosigkeit.

Zu Beginn zeigten die Teilnehmer*innen, wie die Realität in ihren Heimatländern heute aussieht. Sie stellten in Länderpräsentationen die Geschichte, Politik, Kultur und die Herausforderungen vor; die Grundlage und Basis für ein konstruktives Arbeiten und einen intensiven Austausch in der Gruppe und den gemeinsamen Prozess für 14 Tage. In einer Reihe von Seminaren und Workshops waren **Schwerpunkt:** Wie wirken sich individuelle und kollektive Traumata auf unsere Gesellschaften aus? Wie kann sozialer Zusammenhalt in Postkonfliktgesellschaften gefördert werden? Welche gewaltfreien Methoden existieren im persönlichen und im politischen Kontext?

Erinnerungsarbeit als ein Weg zur Bewältigung von Geschichte und auch als Beitrag zu Versöhnung waren weitere Schwerpunkte, denen sie während dieser zwei Wochen nachgegangen sind. Gemeinsame Aktivitäten und Herausforderungen wie Bergsteigen in den Chiemgauer Alpen oder beim Rafting führten an Grenzen und öffneten neue Wege, auf einander zuzugehen. Die gemeinsame Arbeit beinhaltete auch, eigenen traumatischen Erfahrungen, Ängsten und Vorurteilen zu begegnen. Ein Teilnehmer sagte: „Die Sommerakademie stärkte meine Leidenschaft für Gerechtigkeit und für den Aufbau von Gemeinschaften, die Diversität verstehen und hochhalten.“ Eine Teilnehmerin schlussfolgerte: „Ich habe hier die Möglichkeit erhalten, Energie zu nehmen und zu geben, mehr zu erforschen und zu lernen über mich und andere, zuzuhören und zu versuchen, mich in ihre Lage zu versetzen.“ Sie wurden von einem internationalen Leitungsteam aus Ehrenamtlichen und Mitarbeiter*innen der Stiftung begleitet.

Die Jugendlichen bringen als Multiplikator*innen die erworbenen Kompetenzen in ihr Engagement in ihren Heimatländern ein und engagieren sich in ihren Gesellschaften für eine bessere, gewaltfreie Zukunft. Wings of Hope unterstützt sie dabei in seinen Jugendnetzwerken.

(Sommerakademie für interkulturellen Dialog, 19. August bis 02. September 2019)

Unsere Arbeit im Ausland

Palästina: Alle 16 Teilnehmer*innen haben im September die Abschlussprüfung der Traumaweiterbildung bestanden. Die neue Weiterbildung in Palästina wird voraussichtl. im Oktober beginnen.

Zentralamerika: Seit Ende September sind unsere Kollegin Martina Bock und Lutz Besser, zptn, in El Salvador und bieten für zwei Wochen ein Vertiefungsseminar an.

Kurdischen Autonomieregion Irak: Im Juli 2019 fand ein Vertiefungsseminar (Refresher) zur Traumapädagogik/Traumatherapie in Erbil statt. 18 Teilnehmer*innen aus den beiden bisher durchgeführten Traumacurricula nahmen am 5-tägigen Seminar teil. Schwerpunkt waren noch einmal Theorie und praktische Methodenkompetenz. Unsere Kollegin Regina Miebling und Peter Klentzan, Institut Klentzan, führten dieses Seminar mit unserem Partner Jiyen Foundation for Human Rights durch. Die Teilnehmer*innen, die mit häufig schwer belastenden Klient*innen intensive Traumaarbeit machen, konnten für sich sehr profitieren. „Ich habe wieder mehr therapeutische Sicherheit gewonnen, der Refresher war wie eine Korrektur, die man braucht, um sich weiterzuentwickeln“ meldete ein Teilnehmer an das Team zurück.

Eine Trauma Fortbildung in der **Kurdischen Autonomieregion Irak** wird im Januar 2020 beginnen.

Unsere Seminare und Angebote ab November:

- Trauma Fortbildungscurriculum 2019 – 2021, Beginn 04. November 2019 in Nürnberg
- Supervisionstag Freitag, 29. November 2019, 10 bis 18 Uhr, Nürnberg
- *... und er führte sie aus der Finsternis*, Trauma und Seelsorge
neue Seminarreihe ab April 2020 in Ruhpolding, Labenbachhof (Anlage)

... zu finden unter <https://www.wings-of-hope.de/deutschland/>, Rubrik ‚Seminare‘ und ‚Weiterbildungen‘.

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldungen!

Und wenn Sie weitere Interessierte kennen, die Sie für das Thema Trauma und Weiterbildungen gewinnen können – leiten Sie diese Nachricht bitte gern weiter. Vielen Dank!

Wir wünschen Ihnen und euch

viel Inspiration und Kreativität für den Herbst und werfen Sie gern auch einen Blick in unseren Jahresbericht 2017/ 2018 unter <https://www.wings-of-hope.de/ueber-uns/jahresberichte/>.

Imke Mentzendorff, Maid Alić, Atran Youkhana
aus der WoH Geschäftsstelle in München

Martina Bock, Regina Miebling und Lucija Lukić Holjan
aus den WoH Büros in Nürnberg und in Ruhpolding

P.S. Wenn Sie keine Zusendung unseres Newsletters wünschen, wenden Sie sich bitte an newsletter@wings-of-hope.de